



Brief der
Herrnhuter Brüdergemeine Hamburg
Brüdergemeine in Norddeutschland

September - Oktober 2019



*Lehrtext vom 2. Oktober 2019:
Die Liebe erträgt alles. 1. Korinther 13,7*

© Stefan Richter

Wort vorab

Liebe Leserschaft,

in den Tagen, da dieser Brief entsteht, haben wir in Hamburg Besuch von unserer Kirchenleitung, der Direktion der Herrnhuter Brüdergemeine. Sie halten vom 9. - 11. September ihre Direktionssitzung in unserer Heilandskirche. Das passiert zum ersten Mal und gibt den Direktionsmitgliedern die Möglichkeit, neben einigen Ältestenratsmitgliedern und MitarbeiterInnen auch Vertretern unseres Kooperationspartners zu begegnen und einen tieferen Einblick in unser Gemeindeleben zu bekommen. Ein kleiner Bericht dazu gibt wieder, was in den Begegnungen zur Sprache gekommen ist.

Christian Herrmann, Pastor der Brüdergemeine in Nordrhein-Westfalen, hat einen schönen Bericht über den diesjährigen Kirchentag in Dortmund verfasst, den er uns dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat. Mit schönen Fotos und lebendigen Worten liefert er ein buntes Bild des Engagements der Brüdergemeine in Dortmund.

Bruder Tasche versorgte uns mit einigen Berichten aus der weltweiten Brüder-Unität. Besondere Aufmerksamkeit verdient in diesen Tagen die Situation in Nicaragua, wo sich Vertreter der Brüdergemeine massiven Bedrohungen ausgesetzt fühlen.

Reinhild Lüder-Scholvin hat einen Bericht über die letzte Mitgliederversammlung der Herrnhuter Missionshilfe verfasst, den wir ebenfalls in den Brief aufgenommen haben.

Hingewiesen sei auf den Terminplan und besonders auf den Extra-Gottesdienst am 29. September in Hamburg. An jenem Wochenende tagt der Verein für Geschichte und Gegenwartsfragen, Unitas Fratrum, in Hamburg - und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden uns an jenem Sonntag in der Heilandskirche besuchen. Wir freuen uns, dass wir dann auch (hoffentlich) mit Hartmut Beck, einem der ehemaligen Brüdergemeinpastoren, die in Hamburg und in Norddeutschland gedient haben, rechnen können.

Herzliche Grüße,

Euer

Stefan Richter

Impuls zum Lehrtext vom 2. Oktober 2019:

Die Liebe erträgt alles. 1. Kor. 13,7



An einem lauen Sommerabend auf dem Rathausplatz im Stadtzentrum von Groningen in den Niederlanden. Das Bild, das sich bietet, ist so eindrucklich, dass ich unverzüglich innehalten muss, um es auf einem Foto festzuhalten:

Fahrräder. Fahrräder, Fahrräder, Fahrräder... Eins neben dem anderen. Der Betrieb, der in der Stadt herrscht, verrät, wem diese Räder zuzuordnen sind:

Die Cafés und Kneipen im Stadtzentrum sind brechend voll. Es ist laut. Es wird gelacht, gesungen. Angeregte Unterhaltungen. Man will imponieren, andere wollen einfach der Geselligkeit wegen mit Freunden beisammen sein.

ADRESSEN:

ÄLTESTENRAT: Birgit Enkelmann, Ratsbleiche 5, 38114 Braunschweig
Tel: 0531 2885018, E-Mail: b.enkelmann@gmx.net

PFARRAMT: Stefan Richter, Armgartstraße 20, 22087 Hamburg
Tel: 040-2299965, E-Mail: sr@ebg-hamburg.de

KIRCHENRECHNERIN: Roswitha Lensing, Baeyerweg 6, 38116 Braunschweig
Tel: 0531-3569163, E-Mail: rl@ebg-hamburg.de

BANKVERBINDUNG: Brüdergemeine Hamburg / IBAN: DE35 3506 0190 1011 8600 16 / BIC: GENODED1DKD

Kurzum, ein buntes Treiben. Und dann also diese Fahrräder.

Es scheint so etwas zu geben wie eine stille Übereinkunft.

Es gibt auf diesem Platz keinen einzigen Fahrradständer, keine Vorrichtungen, wo Fahrräder geordnet abgestellt werden können, keine Linien, die eine Ordnung vorgeben.

Nichts davon. Und dennoch: Es herrscht Ordnung auf dem Platz. Als gäbe es geheime Absprachen und einen stillen Konsens, wie das Fahrradparken vor sich zu gehen hat.

So etwas gelingt nur, scheint mir, wenn man sich miteinander einig ist. Nur wenn wir alle eine bestimmte Regel einhalten, machen wir es für alle - und damit auch für mich - am einfachsten.

Die Liebe erträgt alles heißt für mich in diesem Zusammenhang:

Gebt acht aufeinander. Nehmt Rücksicht.

Es ist ein Geben und Nehmen! Sollten wir hinkriegen.

Stefan Richter

Im September sammeln wir für

Diakonie: Hospiz Niesky

Mit dieser Kollekte laden wir ein, einen neuen Arbeitszweig der Diakonissenanstalt EMMAUS in Niesky zu unterstützen. Dazu schreibt die Oberin von EMMAUS, Schw. Sonja Rönsch: „Im Oktober 2018 konnte in der Diakonissenanstalt EMMAUS in Niesky der Grundstein für ein Stationäres Hospiz gelegt werden. Für zwölf schwerkranke und sterbende Erwachsene und Kinder entsteht hier ein letztes irdisches Zuhause. Mit diesem Hospiz soll ein Raum geschaffen werden, in dem Menschen ihren Frieden finden können, mit dem eigenem Leben und dem eigenen Sterben. Mit Ihrer Spende helfen Sie mit, dass ein Ort entsteht, an dem Menschen in Würde loslassen können und trauernde Angehörige aufgefangen werden. Die Kosten für diesen Neubau betragen 2,3 Mill. Euro. Vielen Dank für alle Unterstützung! Ihre Schw. Sonja Rönsch, Oberin“

und für

Modernisierung der Sekundarschule in Lutengano, Tansania

Lutengano befindet sich in Südwesten von Tansania in der Region Mbeya. Dort betreibt die Brüdergemeine in Tansania seit 1982 eine Sekundarschule. Diese wird zur Zeit von 280 Jugendlichen besucht: 150 Mädchen und 130 Jungen. Die Schule bietet nicht nur die üblichen Fächer wie Mathematik, Sprachen, Geschichte, Naturkunde und Sozialwissenschaften an, sondern sie führt auch Projektunterricht durch, mit dem ein Einkommen erzielt wird: die Bewirtschaftung von Avocado-, Bananen- und Teepflanzungen und die anschließende Vermarktung der Produkte durch Schülerinnen und Schüler. Nun soll das Fach »Datenverarbeitung« verstärkt in den Stundenplan aufgenommen werden. Das hat in zweierlei Hinsicht große Bedeutung. Zum einen spielen Personal-Computer eine Rolle als Arbeitsmittel und zum anderen dient der richtige Umgang mit den Geräten als Lerninhalt. Wer Informationen sucht, braucht sich nur an einen internetfähigen Computer setzen und kann sich so alles verfügbare Wissen beschaffen. Computer sind heute auch in Tansania in vielen Berufszweigen unverzichtbar. Je früher die Jugendlichen mit Computern vertraut werden, umso besser. Daher möchte die Herrnhuter Missionshilfe mit Ihrer Hilfe das Computerkabinett in Lutengano mit neuen Computern ausstatten.

Im Oktober sammeln wir für

Tschechien

Mit dieser Kollekte unterstreichen wir die enge Verbundenheit unserer Provinz mit der tschechischen Missionsprovinz. Die Gemeinde in Potštejn gehört zu den ältesten Gemeinden der Erneuernten Brüder-Unität in Tschechien. Gleichzeitig ist sie nur zwanzig Kilometer von Kunvald entfernt, wo 1457 die Brüder-Unität gegründet wurde. Die Gemeinde hat in den letzten Jahren unter großen Anstrengungen die Außenhaut und das Innere ihrer kleinen Kirche renoviert. Nun ist es an der Zeit, das Dach des Pfarrhauses zu erneuern. Im Pfarrhaus finden sich außer der Pfarrwohnung auch Räumlichkeiten für Bibelstunden, Ältestenkreise oder Kindernachmittage. Unter dem Dach gibt es Übernachtungsmöglichkeiten für kleine Gruppen.

Aus: Mitteilungen der Direktion

Wer sich an den Kollekten beteiligen möchte, die Versammlungen im September und/oder Oktober aber nicht besuchen kann, möge ihren/seinen Beitrag überweisen auf das Konto der Brüdergemeine Hamburg (s.S. 2 unten) unter dem Stichwort: „Kollekte September“ bzw. „Kollekte Oktober“.

Besuch der Direktion in Hamburg

Vom 9.-11. September hatten wir die Direktion zu Gast in der Heilandskirche in Hamburg. Es war eine gute Möglichkeit, unserer Leitung einmal das Feine unserer Hamburger Arbeit nahe zu bringen. Es ist ja bekanntlich so, dass das Lesen von Berichten das eine und das Selber-Ansehen und die Begegnung mit den Menschen vor Ort das andere ist.

Um der Begegnung besonderes Gewicht zu geben, hatte der Ältestenrat aus der Mitarbeiterschaft unserer Gemeinde einzelne Leute mit eingeladen, damit die Direktion sich ein möglichst breites Bild unserer Gemeinde machen konnte.

Thema des Gesprächs mit den Gemeindevertreterinnen und -vertretern waren zwei Dinge: Einerseits wollte die Direktion die Erfahrungen mit der „Uhlenhorster Concordie“, dem Vertrag zwischen der Brüdergemeinde Hamburg und der Kirchengemeinde Winterhude Uhlenhorst, wahrnehmen. Und zum Zweiten war Gegenstand des Gesprächs, wie es nach dem Ruhestand von Stefan Richter in Hamburg weitergeht. Die Direktion weiß bereits jetzt, dass erst ein Jahr nach der Pensionierung von Stefan Richter ein Nachfolger für das Pfarramt in Hamburg zur Verfügung steht. Das bedeutet, es wird die Periode von einem Jahr zu überbrücken sein. Wie die Gemeinde das hinbekommen soll, wurde ausführlich erörtert. Auf jeden Fall haben sich Perspektiven ergeben, diesen Übergang ohne große Brüche über die Bühne zu bringen. Direktion und Ältestenrat werden in ihren kommenden Beratungen konkrete Schritte ausarbeiten, über die wir dann beizeiten auch wieder berichten.

Es gab noch weitere wichtige Begegnungen. Und zwar eine mit Hauptpastorin und Pröpstin Astrid Kleist, die für den Kirchenkreis Alster-Ost zuständig ist. Und eine andere mit drei Pfarramtskollegen der Kirchengemeinde Winterhude-Uhlenhorst. In diesen Begegnungen wurde betont, dass die Herrnhuter „selbstverständlich“ zur Kirchengemeinde dazugehören. Wenn wir sagen: „Die Heilandskirche ist unsere Kirche“, dann ist damit gemeint, dass sie das Zuhause beider Gemeinden gleichermaßen ist. Tenor beider Gespräche war: „Wir müssen diese Kooperation auf jeden Fall fortführen.“ Es wurde vereinbart, dies zum Anlass zu nehmen, die Concordie in näherer Zukunft in einem feierlichen Gottesdienst zu bekräftigen.

Wir danken der Direktion für ihren Besuch und sehen uns bestärkt auf dem Weg, den wir vor 18 Jahren mit der Entscheidung, in die Heilandskirche zu gehen, eingeschlagen haben.

Ein besonderes Dankeschön gilt allen, die sich seitens unserer Gemeinde am Gespräch mit der Direktion beteiligt haben. Ihr habt zum großen Teil weite und teils auch beschwerliche Wege auf euch genommen, um dabei zu sein. Das wollen wir an dieser Stelle nicht unerwähnt lassen und rufen vernehmlich: „Vielen Dank!“

Ebenso danken wir allen, die sich schriftlich auf die Frage des Ältestenrates im Schreiben an die Mitglieder geäußert und auf diese Weise eine Grundlage für das Gespräch mit der Direktion geliefert haben.

Nochmals und ausdrücklich: Dankeschön!

Ältestenrat der Brüdergemeinde Hamburg

Brüdergemeinde auf dem Kirchentag

*Eine kleine Chronologie
von Christian Herrmann*

Der Kirchentag in Dortmund war ein spannendes und sehr vielseitiges Ereignis in unserer Gemeinde. Christinnen und Christen aus verschiedenen Kirchen und Regionen kamen zusammen, um gemeinsam ins Gespräch zu kommen, die Lage unserer Welt zu betrachten, zu singen, zu beten und zu feiern. Eines der großen gesellschaftlichen Themen war dieses Mal die Rettung von Flüchtlingen im Mittelmeer, was auch die Gespräche auf dem Kirchentag sehr prägte. Flucht und Migration rückten dabei sehr in den Fokus der Teilnehmenden. Auch die Herrnhuter Brüdergemeinde nahm sich dieses Themas in verschiedener Weise an und war auch sonst in vielen Bereichen auf dem Kirchentag präsent. Ein etwas ausführlicherer Rückblick soll die vielen



Brüdergemeinde in den Messehallen - © Barbara Reeb



Picknick unter Sternen - © Ursula Bechstein

Eindrücke widerspiegeln.

Mittwoch - Vorbereitungen

Der Anreisetag stand noch ganz im Zeichen der Vorbereitungen auf die kommenden Tage. In den Messehallen wurden Kisten ausgepackt und Infostände aufgestellt. Mit insgesamt drei Ständen war die Herrnhuter Brüdergemeine in den Westfalenhallen vertreten.

Die Herrnhuter Missionshilfe informierte über ihre vielen Projekte und bot Produkte aus dem Sortiment des Moravian Merchandise aus aller Welt an. Die Herrnhuter Brüdergemeine präsentierte sich unter dem Blickwinkel „Flucht und Vertreibung“ und zeigte auf einer Weltkarte, an welchen Punkten dieser Welt unsere Kirche direkt von diesem Thema betroffen ist. Am Stand der Losungen gab es das breite Sortiment der Losungen auf Deutsch und anderen Sprachen zu sehen. Wer wollte,

konnte sich die Losungen von bestimmten Tagen von persönlicher Bedeutung ausdrucken lassen.

Während des Kirchentages waren die Stände der Brüdergemeine der zentrale Ort, an dem die Besucher*innen mit Geschwistern ins Gespräch kommen konnten.

Das Projekt der überregionalen Jugendarbeit, der Gospelchor „The Moravians“ traf sich an dem Abend noch zu einer großen Probe, um sich auf die nächsten Tage vorzubereiten. Im Vorfeld fälschlicherweise als niederländisch-surinamischer Chor bekanntgegeben handelt es sich tatsächlich jedoch um einen deutsch-niederländischen Chor.

Donnerstag – Platzkonzert und Sternepicknick

Gleich nach den morgendlichen Bibelarbeiten hatten „The Moravians“ ihren ersten kleinen Auftritt im Bürgerpark vor der vorbeiziehenden Menschenmenge, die sich auf dem Weg zu den nächsten Veranstaltungen befand. Während des halbstündigen Konzertes sammelte sich jedoch so nach und nach eine kleine Zuhörerschaft zusammen.

Das erste Highlight der Tage war das Sternepicknick unserer Gemeinde am Abend im Tremoniapark. Kurz vorher stand die Veranstaltung noch sehr auf der Kippe, da es einige Zeit nieselte, die Wiese feucht war und es auch unklar blieb, ob der Niesel aufhören würde. Glücklicherweise verzog sich der Regen jedoch und das Picknick konnte trocken stattfinden. Wenige bedrohlich aussehende Wolken wurden uns nicht mehr gefährlich. Bei Pizza, Plätzchen, Kirschen, Melone und vielem mehr wuchs das Picknick sogar auf über 50 Personen an, wobei alle selbst zu essen mitbrachten und auf einer großen Picknickdecke bei vielen munteren Gesprächen miteinander



Berichte beim Liebesmahl - © Ursula Bechstein

teilten. Einziger Programmpunkt an diesem Abend war der Gospelchor. Bei Einbruch der Dunkelheit löste sich die Gemeinschaft langsam wieder auf und mit Hilfe vieler hilfreicher Hände fand das Picknick beim Abbau sein Ende.

Freitag – Infoveranstaltung über Malawi und Liebesmahl

Eine eher kurzfristig angesetzte Infoveranstaltung in den Messehallen am Vormittag über die Projekte der Herrnhuter Missionshilfe im Dzaleka- Flüchtlingscamp in Malawi mit Referent Br. Jonah Sinyangwe hatte leider nur wenige Zuhörer*innen.

Das zweite Highlight der Brüdergemeinde auf dem Kirchentag und vielleicht das Herzstück unserer Beiträge als Gemeinde war das Liebesmahl in der Martin-Kirche zum Thema „Begegnung mit einer weltweiten Kirche“. Barbara Reeb und Christian Herrmann führten durch das Programm, Gerald MacDonald interviewte unsere Gäste Jonah Sinyangwe aus Malawi und Larissa Strunk aus Alaska. Bruder Sinyangwe erzählte über die Schwierigkeiten seiner Arbeit im Flüchtlingscamp „Dzaleka Refugee Camp“ und was die Probleme sind, die die Menschen von ihrer Flucht mitbringen und die in dem Camp selbst entstehen. Schwester Larissa Strunk erzählte über das Leben und die Brüdergemeinde in der Provinz Alaska, wie die Fortbewegung per Boot und Flugzeug. Als Überraschung zeigte uns einen traditionellen Tanz der Jupik, der Ureinwohner*innen Alaskas. Natürlich sang auch wieder der Gospelchor „The Moravians“ und viele fleißige Hände aus unserer Gemeinde sorgten im Vorder- und Hintergrund dafür, dass wir eine schöne und bunte Feier hatten. Von 180 Liebesmahlbrötchen blieben sechs übrig und wir konnten eine Kollekte für die Projekte der Herrnhuter Brüdergemeinde in Malawi in Höhe von 600,01€ einsammeln.

Sonnabend – Letzter Tag am Stand und Großkonzert mit „The Moravians“



„The Moravians“ mit Heinrich Bedford-Strom - © Yvonne Stam

Am Ende des letzten vollen Tages auf der Messe wurden die Stände abgebaut und der Kirchentag war damit für das Standteam zu Ende.

Der Gospelchor war an diesem Tag die meiste Zeit mit den Vorbereitungen auf das Großkonzert „1000 Stimmen – Eine Welt“ beschäftigt. Das evangelische Missionswerk hat zu diesem Konzert einen Mix aus vier internationalen Chören zusammengestellt. Hauptact bildete dabei das fränkische Vokalensemble „Viva Voce“. Mit diesem Konzert fand dann das dritte und letzte Highlight der Brüdergemeinde auf dem Kirchentag statt. Zehn Minuten gestaltete unser Chor das Konzert mit

und beim Abschlusslied standen noch einmal alle Chöre zusammen mit Viva Voce auf der Bühne und sangen „We are the World“. Am Rande des Konzertes kam es auch zu einer Begegnung mit Heinrich Bedford-Strom, dem EKD-Ratsvorsitzenden und Bischof der Bayrischen Landeskirche.

Sonntag – Abschluss und Abreise

Mit dem Abschlussgottesdienst ging der Kirchentag dann letztendlich zu Ende und eine große Kirchentagsgemeinde verstreute sich wieder in alle Himmelsrichtungen. Im Nachklang vieler Begegnungen, Lieder und Erlebnisse bleibt schließlich noch allen Mithelfenden ein herzliches DANKESCHÖN zu sagen, dass ihr euch in so unterschiedlicher Weise und fleißig eingebracht habt und wir dadurch vielen Menschen schöne Begegnungen ermöglichen konnten.

HMH-Jahrestagung 14. bis 16. Juni 2019 in Niesky

Gerne nehme ich Euch mit auf ein spannendes Wochenende, an dem wir Teilnehmende, neben der Mitgliederversammlung, auf Reisen waren zum Sternberg, nach Labrador und Alaska.

Nach Anreise, Quartiervergabe, Abendbrot im Kirchsaal, erstem Wiedersehen und neu Kennenlernen, informierte uns die neue Leiterin des Sternbergs Ranya Karam mit vielen Bildern über die aktuelle Arbeit. Für mich, die 1986 dort war, hat sich sehr viel verändert und getan.

Die Arbeit macht allen Beteiligten viel Freude. Leider beendet einer der Großspender (CBM) sein dortiges Engagement, was eine Gefahr für die Arbeit besonders in den Orten außerhalb des Sternbergs darstellt. 4 Mitarbeitende betreuen 120 Betroffene und ihre Familien. Leider gibt auch der israelische Staat immer weniger Geld für Projekte, und so muss möglichst schnell nach weiteren Spendern gesucht werden. Der Finanzverwalter des Sternbergs, und seine Frau, haben auch an der Jahrestagung teilgenommen und berichtet.

Nach dem Abendsegen wurde bei herrlichem Wetter noch im Kirchgarten gemütlich beieinander gesessen und miteinander geplaudert.

Für mich am spannendsten war dann am Samstag, nach dem Frühstück in der Cafeteria der Diakonissenanstalt Emmaus, der Bericht von Larissa Strunk aus Alaska, die für zwei Semester gerade recht frisch in Tübingen studiert. Auch sie hatte tolle Bilder dabei, und hat das erste Mal vor einer so großen Gruppe Menschen gesprochen.

Ein paar Blitzlichter möchte ich Euch mitgeben, denn zumindest ich kann mich nicht an Gäste aus Alaska im letzten Vierteljahrhundert erinnern.

Sie kommt aus einem Ort mit 700 Einwohnern (Quinhagak), was dort schon eine Stadt ist. Es gibt wenig Straßen, und damit auch kaum Autos, Züge in dem Land. Man ist mit kleinen Flugzeugen unterwegs, die 6 bis 9 Personen fassen. Es gibt keine Landwirtschaft, aber im Sommer sind Beeren eine kleine Abwechslung, zu dem sonst überwiegenden Essen, das da ist: Lachs, Elch, Rentier, Walross und Robbe. Der Rest wird importiert.

In Betel sitzt die Kirchenleitung, die Bibelschule und tagt die Synode. In den Kirchen kommen 50 bis 75 Gottesdienstbesucher zusammen. Die Gemeinden tragen die Pfarrergehälter, nicht die Direktion/Kirchenleitung. Ende April jedes Jahres gibt es die „Youth Singspiration“, zu der bis zu 600 Jugendliche der Brüdergemeine zusammen kommen. Es gibt christliche Radio-Stationen, eine Kinder-Evangelisations-Gemeinschaft (Fortbildung für Jugendliche), christliche Transportgesellschaften zu Orten/Schulen etc. und eine christliche Kirchenbaufirma. Diese hat in den letzten Jahren besonders viel zu tun, da auf Grund des Klimawandels die Gebäude absinken, und viele neue Fundamente gebaut werden müssen.

Auf Rückfragen aus dem Kreis der Mitglieder erzählte Larissa noch, dass die Brüdergemeine sehr viel den Alltag prägt. Da, wo aber mehr Geld vorhanden ist, und Städte entstehen, zeichnen sich Veränderungen ab.

Es findet eine starke Rückbesinnung auf die Yupik-Tradition statt, d.h. vor allen Dingen, dass die „Alten“ ihr „Wissen“ weitergeben, und die „Jungen“ sie durch „Fürsorge“ ehren.

Sprachen sind Englisch und Yupik.

Für Behinderte gibt es keine speziellen Angebote. Die Schulen sind inklusiv.

Konflikte mit einem Bischof haben Auswirkungen in der Stadt Anchorage, aber nicht in den ländlichen Regionen.

Sie fühlt sich als Alaskanerin, Yupik-Person, nicht als Amerikanerin.

Gefreut habe ich mich, Larissa auf dem Kirchentag in Dortmund noch einmal wiedergesehen zu haben, wo sie sich schon viel mehr zutraute, in ihrer Muttersprache auch mal sprach, und vor allen Dingen einen Tanz zeigte, denn tanzen lieben die Yupiks sehr.

Nach einer Kaffeepause startete die Mitgliederversammlung, die bis in den Nachmittag hinein dauerte. 26 stimmberechtigte Personen waren anwesend: 14 Gemeindedelegierte (zwei Gemeinden fehlten entschuldigt), der HMH-Vorstand, Berufene und sonstige Mitglieder. Neben den üblichen Formalien (Begrüßung, Feststellung der Anwesenheit, Grüße von Abwesenden, Beschluss Tagesordnung, Protokoll Mitgliederversammlung 2018, Entlastung des Vorstands) nahm besonders die Vorstellung und Diskussion des Jahresberichts 2018/2019 Raum ein. Ihr könnt ihn Euch gerne zukommen lassen! Er ist sehr informativ!

Hier ein paar Blitzlichter:

- Probleme mit der Eröffnung der Schule in Ifakara, Tansania. Die Regierung macht ständig neue Auflagen (Bau weiterer Gebäude), die zu Beginn nicht gefordert waren. Und Geld ist auch nicht mehr da. Die Regierung ist gegen Privatschulen, da der Standard an den Staatsschulen erheblich schlechter ist.
- „Moravian Merchandise“ und EMS haben sich für „fairen Handel“ zusammen geschlossen. Die Brüdergemeine ist nun der Verteiler.
- Aktuelle Infos zum Silvesterbrand in Wupperthal/Südafrika, der auch die „Red Cedar Produktion“ betraf, und den

Wiederaufbau betreffend.

- Infos zum Laden „Mittendrin“ in Königsfeld, wo jede Form von Trödel gespendet und gekauft werden kann. Betrieben durch Ehrenamtliche. Es werden jährlich derzeit ca. 25.000 € eingenommen. Toll wäre, wenn es Nachahmende gäbe!
- Die politische Situation in manchen Ländern wird immer schwieriger. Arbeitserlaubnisse werden angezweifelt, neue Schikanen, neue Auflagen, neue Forderungen, Visa kosten immer mehr und es braucht lange sie zu erhalten. Besonders in Tansania haben christliche Schulen Probleme, da Fertigstellungen derzeit nicht möglich sind, weil immer noch was neu zu bauen ist (Labore, Verwaltungsgebäude, Bibliotheken, eigener Brunnen etc.), s.o.
- In Nicaragua nimmt die Brutalität gegen Andersdenkende zu, und die Brüdergemeine spaltet sich leider immer mehr.
- Die ökumenische Zusammenarbeit unter den Missionsorganisationen ist gut.
- In den Gemeinden soll bekannt gemacht und eingebracht werden: Die neue Missionsvereinbarung. Sie liegt bereits in Englisch unter www.unitas-fratrum.org vor. Es gibt aber noch keine autorisierte deutsche Fassung, und dies auch noch nicht für die Arbeitshilfe, die Andreas Tasche dazu erstellt hat.

Zum Haushalt und Finanzbericht gab es einige Erläuterungen und Anmerkungen.

Ihr könnt Euch gerne bei mir melden, wenn Ihr dazu mehr erfahren möchtet.

Sonst ist festzustellen, dass sich der Haushalt in den letzten Jahren in etwa verdoppelt hat.

Und wir sind alle gefragt, als Mitglieder und Gemeinden:

Wie steht es um unsere Spendenbereitschaft in der Gemeinde, als Einzelperson?

Blockieren die Infos zu Großspendern von Projekten die Einzelinitiative, -bereitschaft?

Es gibt viel zu viele Bedarfe für so eine kleine Kirche.

Es wäre toll, wenn wir mehr Werbung für die HMH machen könnten!

Wenn wir uns nicht durch Großspender die Arbeit, Projekte etc. der HMH bestimmen lassen wollen, wenn wir also selber den Weg für die HMH aufzeichnen möchten, dann sollten wir und die Gemeinden aktiver werden, auch in unserer Spendenbereitschaft.

Dabei leistet auch das „Scherflein der Witwe“ einen wesentlichen Beitrag, und natürlich auch die Fürbitte.

Die HMH freut sich über Stellungnahmen zu diesem Punkt, Anmerkungen und Ideen!

Unter „Verschiedenes“ wurde sich dann noch ausführlich für den tollen Newsletter bedankt, den Andreas Tasche verfasst, und für die Homepage, wo immer etwas Neues zu finden ist, die also beide auf dem Laufenden sind. Andreas hat sich entschieden immer nach Berichtenswertem zu suchen - und nimmt sich dafür einen Tag Zeit pro Woche - und wartet nicht mehr, bis ihm was geliefert wird.

Dies sollte auch auf jeden Fall weiter so betrieben werden, war die einhellige Meinung der Mitgliederversammlung, auch wenn Andreas zum Ende des Jahres in Ruhestand geht.

Auch zum Unity Board, und zu Problemen mit einem Bischof aus Alaska, dem das Amt entzogen wurde, gab es Anmerkungen.

Und dann wurde allen HMH-Anwesenden (Raimund Hertzsch, Bettina Nasgowitz, Niels Gärtner, Andreas Tasche, Vorstand) für die tolle geleistete Arbeit gedankt.

Nach der Kaffeepause, und einem starken Gewitter, was den Zeitplan ein wenig durch-einander brachte, hatten wir in der Kapelle von Emmaus eine Informationsveranstaltung. Dabei ging es vor allen Dingen um historische Verknüpfungen, Personen, die von dort in die Welt ausreisten, oder aus dieser nach Emmaus kamen.

Abendessen und Singstunde schlossen an, und der Vortrag von Christiane Vollprecht aus Königsfeld, die knapp vier Monate vor kurzer Zeit auf den Spuren ihrer Vorfahren in Labrador unterwegs war. Auch hier bekamen wir tolle Bilder zu sehen, staunten, konnten Fragen stellen usw. Mir war besonders markant, dass es eigentlich gar keine Hundeschlitten mehr gibt, mit denen die Menschen sich dort fortbewegen, sondern nur noch Ice-/Snow-Scooter. Auch dort macht der Fortschritt nicht halt, was leider auch das Klima mehr belastet.

Nach diesem Abendprogramm gab es die letzte Möglichkeit noch was von den „Moravian Merchandise“ Produkten zu kaufen und in Augenschein zu nehmen, denn neu hinzu gekommen sind ganz unterschiedliche kleine und große Taschen aus Tansania, die sich wirklich lohnen zu erwerben.

Anschließend wurde wieder gemütlich beisammen gesessen, diesmal aber eher drinnen.

Am Sonntag ging es nach dem Frühstück dann zum Sommerfest der Brüdergemeine und landeskirchlichen Gemeinde in die dortige Nieskyer Kirche zum Gottesdienst und anschließendem Beisammensein mit Essen und Trinken um die Kirche herum. Leider kam dann relativ bald der seit mehreren Wochen erhoffte Regen, so dass wir uns früher als geplant in Richtung unserer Quartiere aufmachten für die Rückreise.

Ganz prima hatte es mit den vielen Quartieren geklappt bei lieben Geschwistern usw. Und auch all die Organisation war blendend. So manchen der Anwesenden hatte ich lange nicht gesehen, und kennengelernt habe ich viele interessante Menschen.

Und toll war auch, dass immer wieder Nieskyer Geschwister zu den Vorträgen oder den Mahlzeiten vorbei schauten. Niesky kann Brüdergemein-Treffen, -Tagungen, -Gastgeberin sein!

Reinhild Lüder-Scholvin



Aus der digitalen Zeitung »Die Karibikküste von Nikaragua« Region Karibik Nord

Es gab einen Mordversuch, sagt der Superintendent der Brüdergemeine

3. September 2019 | von José Garth (Übersetzung aus dem Spanischen: Andreas Tasche)

Das gewaltsame Eindringen in das Pfarrhaus in Bilwi (Puerto Cabezas), gleichzeitig genutzt als Hauptquartier der Brüdergemeine in Nikaragua, am Donnerstag, dem 29. August 2019, war ein versuchter Mordanschlag gegen Joseph Rivera, den Vorsitzenden der Brüdergemeine in Nikaragua, und seine Familie. Das wurde am Montag, dem 2. September 2019, auf einer Pressekonferenz bekannt gegeben, zu der der Vorsitzende der Brüdergemeine in Nikaragua, Joseph Rivera, nach Bilwi eingeladen hatte.

Der Vorsitzende der Brüdergemeine in Nikaragua (»Superintendent«), Joseph Rivera, sagte, der Mordanschlag habe ihm und seiner Familie gegolten. Er kündigte an, dass die Kirchenleitung nun in Büros des Seminars der Brüdergemeine in Bilwi umziehen werde.

»Die Kirchenleitung der Brüdergemeine (»Junta Provincial«) ist nicht durch Willensbekundung einer einzelnen Person oder zweier Personen, auch nicht durch Willensbekundung einer kleinen Gruppe von Personen, sondern durch Willensbekundung von 200.000 Personen zustande gekommen, die letztlich die Kirchenleitung gewählt haben. Deshalb wird dieses Gremium die ihm übertragenen Verantwortlichkeiten wahrnehmen«, unterstrich Joseph Rivera.

Die Kirchenführer hätten die Gremien der weltweiten Brüder-Unität über den Überfall informiert. Diese wisse also um die Lage. Auch an den Ökumenischen Rat der Kirchen habe man sich bereits hilfesuchend gewandt. Die partnerschaftlich verbundenen Kirchen in Kanada, in Schweden und in Deutschland, das »Nordamerikanische Board of World Mission« der Brüder- gemeine, den Lateinamerikanischen Kirchenrat und den Bund der Presbyterianischen Kirchen habe man geschwisterlich an der Seite. Sie würden nicht nur mit ihrem Geld, sondern auch mit ihren Gebeten helfen. »Das stärkt uns, das hält uns am Leben«, meinte Joseph Rivera.

DANKE

»Ich danke allen Geschwistern in der weltweiten Brüder-Unität, die in der schwierigen Situation, die wir gegenwärtig durchleben, uns freundschaftlich verbunden sind. Vielen Dank für die Solidarität, die Ihr uns über die neuen Medien entgegengebracht habt. Danke für eure Nähe. Es tut gut, dass so viele Privatpersonen und öffentliche Institutionen uns die Hand reichen«, betonte Joseph Rivera.

»Ja, wir sind in dieser schwierigen Situation auf Eure Fürsprache, Hilfe und Lobbyarbeit angewiesen. Unser Gott ist das Fundament seiner Kirche. Wir antworten gern auf Eure Fragen und geben Erläuterungen ab. Ich verabscheue Gewalt. Wenn jemand mich und meine Familie im Auftrag von vielleicht 200 spalterischen Mitgliedern der Brüdergemeine töten will, so mag er es versuchen. Ich habe schon mehrere gefährliche Situationen durchgestanden und lebe immer noch. Ich hänge nicht am Leben. Wenn es von mir gefordert wird, werde ich es geben.

FEHLERHAFTES AMTSFÜHRUNG

Nubia Hammer, Rechtsbeistand der Kirchenleitung, führte den Konflikt auf die fehlerhafte Amtsführung der früheren Kirchenleitung unter Vorsitz von Cora Luisa Antonio Matamoros zurück. Menschliches Versagen hätte zur Folge gehabt, dass nicht sieben, sondern nur fünf Mitglieder der Kirchenleitung staatlich registriert wurden.

Im Jahre 2018 habe der Direktor der Abteilung für die Registrierung und Kontrolle der Kirchen und Vereinigungen im Innenministerium jedoch eine Urkunde ausgestellt, die sieben Namen enthielt. Zugleich habe er auf den Fehler hingewiesen, den die Registrierungsbehörde zuvor begangen hätte, als sie das Statut der Brüdergemeine erstmals registrierte. Als die Synode 2016 eine Verlängerung der Amtszeit der Kirchenleitung von drei auf vier Jahre beschlossen hatte, habe eine geänderte Version des Statuts zur Registrierung angemeldet werden müssen. Diese zweite Registrierung sei erfolgt und das entsprechende Gesetz damit in Kraft, betonte die Rechtsanwältin Nubia Hammer.

Rechtkundige Leute hätten dann aber darauf hingewiesen, dass die offensichtlich fehlerhafte Registrierung des neuen

Statutes der Brüdergemeine unbedingt korrigiert werden müsse. »Angeführt von Pfarrer Roger Wilson forderten sie, das neue Statut komplett für ungültig zu erklären, und zwar zu dem Zeitpunkt, als das vierte Jahr der Amtszeit der neuen Kirchenleitung begann«. Es seien rechtliche Umstände eingetreten, von denen die Synodalen keine Kenntnis hätten. »Wir alle wissen jedoch, wie verfahren werden muss, wenn die Nichtigkeit eines Statuts erklärt werden soll«, sagte Nubia Hammer.

Ein Statut erlange Gültigkeit durch das Protokoll eines Notars, deshalb könne es nicht einfach von einer anderen Partei für aufgehoben erklärt werden. Die andere Partei müsse die Aufhebung des Statuts vielmehr beantragen. Dies könne aber nur in einer außerordentlichen Versammlung geschehen. Die spalterische Gruppe müsse im Einvernehmen mit den Mitgliedern der Kirchenleitung eine Versammlung einberufen mit der Maßgabe zu prüfen, was den Regularien entspricht und was nicht. Es gehe nicht an, einfach neue Autoritäten zu wählen. Das Vorgehen der anderen Partei entspräche in keiner Weise den moralischen Normen, erklärte die Rechtsanwältin.

Weiter erklärte Nubia Hammer, eine außerordentliche Synode müsse zwingend von der Kirchenleitung einberufen werden. Nur eine außerordentliche Synode könne feststellen, dass die 2016 gefassten Beschlüsse ungültig seien. Was auf der Synode 2016 beschlossen wurde, trüge die Autorität von 352 Personen, die an der Synode teilnahmen. Nur diese 352 Personen könnten in der strittigen Satzungsangelegenheit als Berufungsinstanz fungieren. Die Versammlung, die die spalterische Gruppe einberufen habe, sei anders zustande gekommen und anders zusammengesetzt gewesen als die o. g. Berufungsinstanz. Diese außerordentliche Versammlung müsse daher für illegal erklärt werden.

Die Kirchenleitung hat die Rechtsanwältin beauftragt, gegen die Verletzung des Statuts der Brüdergemeine und der Kirchengesetze juristisch vorzugehen.

Es muss festgehalten werden: Die außerordentlich Synode, die die Gruppe um Roger Wilson abgehalten hat, war illegal. Statt noch einmal über das Statut nachzudenken und evtl. Fehler zu korrigieren, hat diese Versammlung neue Autoritäten gewählt. Das geht nicht.

Die weltweite Brüder-Unität hat nun empfohlen, im November 2019 eine Synode abzuhalten und auf dieser Synode neue Autoritäten zu wählen.

Damit wäre der Konflikt beschrieben, der die Mitglieder der Brüdergemeine in Nicaragua seit geraumer Zeit in Atem hält und der am 29. August 2019 zu extremer Gewaltanwendung führte, als Angehörige einer Gruppe, die etwa 200 Pastoren und Gemeindeglieder umfasst, in das Pfarrhaus in Bilwi, gleichzeitig genutzt als Hauptquartier der Brüdergemeine in Nicaragua, eindrangen und dabei zwei Personen verletzen.

Nachrichten aus der weltweiten Brüder-Unität

von *Andreas Tasche*

Positionspapier der indigenen Mayangnas in Nicaragua

Ein höchst eindrückliches Positionspapier, das sie als Dokumentation und Diskussionsbeitrag verstanden wissen wollen und dem sie die Überschrift »Das Recht der Indigenen auf ihr Land« gaben, haben die Mayangnas im östlichen Nicaragua mit Hilfe der Brüdergemeine verfasst. In dem Papier betonen sie, dass der derzeitige Umgang mit ihnen und ihrem angestammten, gemeinschaftlich genutzten Land nicht nur ihre politischen Rechte, sondern auch die Menschenrechte verletze. Es werden Forderungen erhoben: 1.) Kultur und Spiritualität indigener Völker werden respektiert. 2.) Traditionelles Landeigentum wird geachtet und garantiert. 3.) Das Handeln der Regierung schützt die indigenen Völker. 4.) Den indigenen Völkern wird Selbstverwaltung zugestanden.

Kolonialismus und Mission

Gleich 13 Seiten der Zeitschrift »Politik & Kultur«, hgg. vom Deutschen Kulturrat, befassen sich mit dem derzeit viel und ambivalent diskutierten Thema »Kolonialismus und Mission«. Die insgesamt 19 Beiträge unter dieser Überschrift geben einen guten Überblick über den Stand sowie die Art und Weise der Diskussion. In einem Beitrag führt Wolfgang Reinhard, Autor des Standardwerkes »Die Unterwerfung der Welt«, in die historischen Zusammenhänge von Kolonialismus und Mission ein. Der Kulturbeauftragte der EKD, Johann Hinrich Claussen, wirft in einem weiteren Beitrag einen anderen Blick auf die Missionsgeschichte und zeigt Missionsgesellschaften als frühe NGOs. Michael Biehl gibt sowohl Einblick in die Vergangenheit als auch in die postkoloniale Arbeit des EMW.

Tuntufye A. Mwenisongole gibt Buch heraus

Tuntufye Anangisye Mwenisongole, Dozent an der theologischen Fakultät der »Teofilo Kisanji University« der Brüdergemeine in Mbeya, Tansania, ist Mitautor eines kürzlich in englischer Sprache erschienen Buches mit dem Titel »Pastoral Counseling for Orphans and Vulnerable Children« (278 Seiten, ISBN: 978-1532648649). Die Studie

behandelt präzise die aktuelle Situation verwaister und anderweitig benachteiligter Kinder in Tansania und stellt dann die Herausforderungen dar, vor denen die Kirchen angesichts solcher Kinder stehen. Die Studie spricht sich für einen narrativen Ansatz bei dem Versuch aus, Zugang zu solchen Kindern zu finden, und es liefert konkrete Beispiele, wie Seelsorger, Therapeuten und Betreuungspersonen solchen Kindern helfen können.

Kirche in Kwakoe Gron (Surinam)

Schon lange riefen Gemeindeglieder aus Kwakoe Gron sowie Touristinnen und Touristen nach einer Renovierung der historischen Brüdergemein-Kirche, die einst aus Marie Pastoon an ihren heutigen Standort versetzt worden war. Jetzt haben mit Förderung aus Europa sowie Eigenleistungen der Menschen vor Ort entsprechende Arbeiten begonnen. Zunächst wurde die äußere Hülle der Kirche entfernt, um nachschauen zu können, welche konstruktiven Elemente verbleiben können und welche erneuert werden müssen. In der Zwischenzeit versammelt sich die Gemeinde unter einem Dach neben dem Dorfladen. Kwakoe Gron liegt am rechten Ufer der Saramacca im tropischen Regenwald von Surinam, wo die klimatischen Bedingungen für Holzkirchen nicht geeignet sind.

Frauenpower in Saint Laurent

»Frieden und Freude bringen Erfolg«, so lautete das Thema der achten Frauen-Konferenz der Brüdergemeine in Surinam, die ausnahmsweise in Französisch Guyana, dem östlichen Nachbarland Surinams, stattfand. Dort leben viele Flüchtlinge aus Surinam und deren Kinder, die ihre Heimat in den 1980iger Jahren während des sogenannten »Dschungelkrieges« verließen. Am 4. August 2019 folgten 55 Frauen der Einladung in die Räume der Invokavit-Gemeinde in Saint Laurent, wo in Kleingruppen und im Plenum gearbeitet wurde. Aus Surinam kamen Frauen aus den Gemeinden Saron, Wanica, Moengo, Albina, Latour und Nickeri. Aus Französisch Guyana nahmen Frauen aus Saint Laurent, Manna und Iracoubou an der Konferenz teil.

Frauenordination auf Sint Maarten

Am 18. August 2019 wurde in einem festlichen Gottesdienst der Brüdergemeine »Immanuel« auf Sint Maarten Astrigt Schalkwijk-Hermelijn zu einer Diákona der Brüder-Unität eingesegnet. Vorgenommen wurde diese Einsegnung, die auf Beschluss der Kirchenleitung der Brüdergemeine in Surinam erfolgte, durch John Kent, Bischof der Brüder-Unität, aus Paramaribo. Astrigt Schalkwijk-Hermelijn ist die erste einheimische (surinamisch-stämmige) Frau, die auf Sint Maarten zu einer Pfarrerin der Brüdergemeine ordiniert wurde. John Kent schrieb in seiner wöchentlichen Internet-Botschaft: »Mögt ihr in euren Gebeten regelmäßig an Schwester Astrigt Schalkwijk-Hermelijn denken«. Sint Maarten gehört zum surinamischen CAS-Distrikt: Curaçao-Aruba-Sint Maarten.

Restaurierung des Kirchencampus Im Internet berichtet das nordamerikanische »Board of World Mission« der Brüdergemeine über den Wiederaufbau der bei einem Großfeuer halb zerstörten Brüdergemeine Wupperthal in Südafrika. Von der Inbetriebnahme des Grundschulinternates ist die Rede, der Bereitstellung von Wohncontainern für die obdachlosen Familien, der Erneuerung der Infrastruktur durch die Brüdergemeine und der Überweisung von 7.500 US-Dollar. Dann heißt es: »Für den Bau neuer Wohnhäuser wird noch eine Finanzierung gesucht. Während die Kirche bei dem Brand nicht zerstört wurde, fielen ein Großteil der anderen kirchlichen Gebäude den Flammen zum Opfer. Mit der Restaurierung des historischen Ensembles wurde begonnen. Kosten: etwa vier Millionen US-Dollar.«

Betsaal in Riņģi wude 140 Jahre alt

Am Sonnabend, dem 17. August 2019, feierte die Brüdergemeine in Lettland und die mit ihr verbundenen Menschen aus anderen Kirchen das 140jährige Bestehen des hölzernen Betsaales in Riņģi. Dieser Saal befindet sich in einer wunderschönen grünen Umgebung westlich der Stadt Smiltene. An der Stelle, an der schon seit der großen lettischen Erweckung im Jahre 1739 in einem einfachen Haus brüderliche Versammlungen abgehalten wurden, entstand 1879 der heutige, unter Denkmalschutz stehende, schlicht-schöne Saal. Das Festprogramm umfasste ein kleines Konzert, einen Dankgottesdienst, eine Grußstunde sowie diverse Geselligkeiten inkl. gemeinsamen Essens und Trinkens. Der Saal ist einer von wenigen erhaltenen Herrnhuter Betsälen in Lettland.





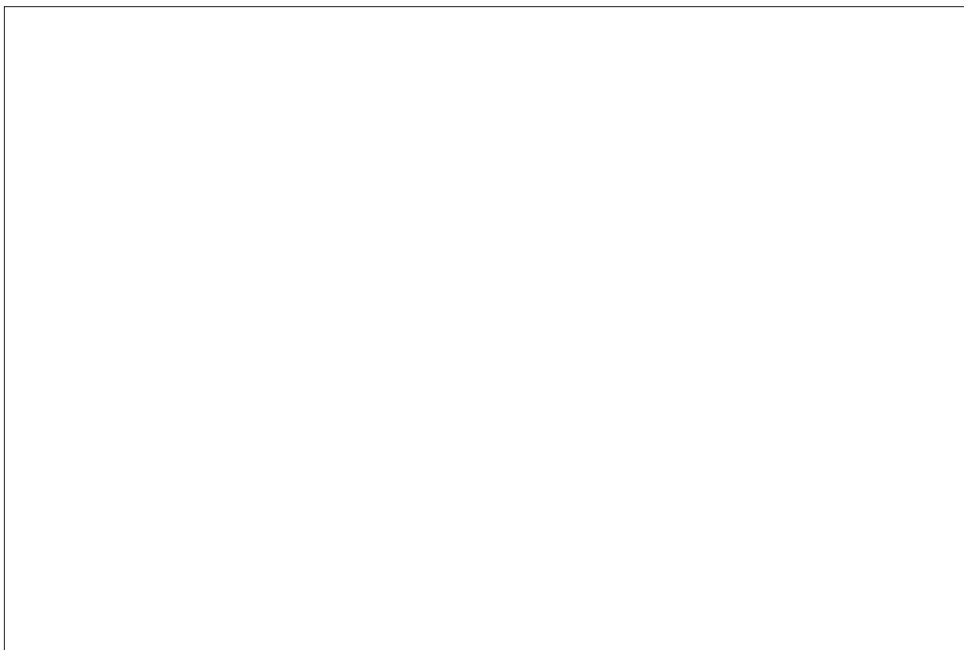
Einladung zum
Schwesterntag Südwest 2019
Nachhaltig handeln, aber wie?

Am 19. Oktober fahren wir nach Wiesbaden – Treffpunkt 10.30 Uhr Umweltladen – Luisenstr. 19 - zu einem brüderischen Exkursionstag in die Praxis. Schw. A. Rohde-Carbach aus der Gemeinde Rhein-Main wird von ihrer Arbeit im Umweltladen berichten. Nach Mittagsgebet an der Marktkirche und Mittagessen unternehmen wir einen von Attac-Mitarbeitern geleiteten konsum- und globalisierungskritischen Stadtspaziergang durch Wiesbaden.

Ende ca. 17.30 Uhr - Kosten: 10,- € inklusive Mittagessen

Anmeldungen so schnell wie möglich an: lessing@ebg-neuwied.de / Weitere Infos bei Margit Lessing

Anzeige: Die **Brüdergemeinde Neuwied** sucht zum 01.09.2020 **eine/n Verwaltungsleiter/in** (100%, BAT-KF).
Interessiert? Nähere Informationen unter www.ebg-neuwied.de oder bei Pfarrerin Karen Wilson, Email: karen.wilson@ebg-neuwied.de, Tel.: 02631/899821.



VERSAMMLUNGEN

BRAUNSCHWEIG

14.10. **Gemeindeabend mit Abendmahl**
19:30 Uhr Gemeindezentrum St. Georg, Donnerburgweg 36

BREMEN

28.9. **Gemeindenachmittag**
15:30 Uhr Gemeindezentrum der Alt-Hastedter Kirche, Bennigsenstraße 7

26.10. **Gemeindenachmittag mit Abendmahl**
15:30 Uhr Gemeindezentrum der Alt-Hastedter Kirche, Bennigsenstraße 7

HANNOVER

6.10. **Predigtversammlung mit Abendmahl**
10:00 Uhr Gemeinderäume der Kreuzkirche, Kreuzstraße 3-5

3.11. **Gemeindebegegnung mit Liebesmahl**
15:30 Uhr Gemeindehaus der Gethsemanekirche, Klopstockstraße 16

HAMBURG

29.9. **Ökumen. Gottesdienst mit der Kirchengemeinde zum Erntedank**
10:30 Uhr Heilandskirche, Winterhuder Weg 132 (anschließend Begegnung)

13.10. **Predigtversammlung**
10:30 Uhr Heilandskirche, Winterhuder Weg 132 (anschließend Begegnung)

16.10. **Thementag im Gemeinde-Café Matthäus - „Die Herrnhuter“**
15:00 Uhr Gemeindehaus Matthäus, Bei der Matthäuskirche 6

31.10. **Gottesdienst mit der Kirchengemeinde zum Reformationsfest**
11:00 Uhr Matthäuskirche, Gottschedstraße 17 (anschließend Basar)

10.11. **Predigtversammlung**
10:30 Uhr Heilandskirche, Winterhuder Weg 132 (anschließend Begegnung)

WEITERE TERMINE

24.-26.9. Mitgliederversammlung des Evangelischen Missionswerks (EMW)

27.-29.9. Tagung des Vereins Unitas Fratrum in Hamburg

21.-25.10. Gemeindienerkonferenz in Herrnhut

2.11. Ältestenratssitzung in Braunschweig

21.-23.11. Norddeutsches Team

27.7.-3.8.2020 Freizeit für alle Generationen auf Spiekeroog

18.-20.9.2020 Gemeintag in Verden

